

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.00
Vierteljährig	1.60	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.00	Ganzjährig	6.40
Ganzjährig	6.00		

samt Anstellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Erzenzengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katsch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: R. Wosse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Kienreich in Graz, A. Oppelt und Korte & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Vom Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Petersburg vom 18. Jänner lauten: Die Detachement Skobelew's II. concentrirten sich in Hermani. Die Russen besetzten am 18. d. Slivno. Suleiman befahl bei seinem Rückzuge Alles niederzubrennen. Tatar-Bazardschil ist halb niedergebrannt. Die Dörfer zwischen Tatar-Bazardschil und Philippopol sind fast alle zerstört. Das Bulgarenviertel in Slivno ist verwüstet. Philippopol wurde noch rechtzeitig gerettet.

Aus Constantinopel verlautet unterm 21. Jänner: Die Russen rückten heute in Adrianopel ein. 3000 Verwundete und Kranke der Armee Suleiman's sind in Drama im Bialai Salonichi angekommen. Suleiman zog sich demnach zurück.

Belgrader Nachrichten vom 21. Jänner bestätigen, daß die serbischen Truppen Kursumlije wieder nahmen und daselbst 24 Soldaten und zwei serbische Officiere auf Pfählen aufgehängt fanden.

Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Athen unterm 21. Jänner: In vielen Orten Thessaliens ist ein Aufstand ausgebrochen.

Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Sitzung 18. Jänner. Die Zuschrift des Ministers für Cultus- und Unterricht wegen Einstellung in den Vorschlag pro 1878 einer Subvention von 3000 fl. für die Communal-Unterrichtsschule in „Zien“ und einer Subvention von 4000 fl. für den

Berein „Matico školská“ in Prognitz zur Erhaltung der von ihm errichteten Privat Realschule mit slavischer Unterrichtssprache wurde dem Budget-Ausschusse zugewiesen. Hierauf folgte die Berathung eines Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn.

In der Sitzung des Budget-Ausschusses referirte Abg. Dr. Giskra und wurde das Capitel „Ministerium des Innern“ berathen. Bei dem Titel „Straßenbau“ wurden für Steiermark 35.000 fl. bewilliget, ebenso der Merarialbeitrag für die Enns-Regulirung mit 4100 fl. Weiters wurden beantragt als Merarialbeiträge für die Flußregulirungen, u. z. Mur 30.600 fl., Save, 250 fl. Sann 4000 fl. und für den Espanger Enns-Durchstich 3000 fl.

In der Sitzung des Ausgleichs-Ausschusses wurde in Betreff der Festsetzung einer Bestimmung in dem Zoll- und Handelsbündnisse mit Ungarn wegen Hintanhaltung einer Vermehrung der Staatsnoten eine Berathung gepflogen.

Der Budgetausschuß setzte die Berathung des Voranschlages des Unterrichtsministeriums fort und genehmigte zunächst das Erforderniß für „Studienbibliotheken“ nach dem Regierungsantrage mit 23382 fl. im Ordinarium und für „Reconstructions-Arbeiten“ im Bibliothek-Gebäude zu „Olmütz“ 2500 fl. im Extraordinarium. Ferners wurden berathen die Erfordernisse für „Speciallehranstalten“, dann „commercielle Lehranstalten“ ferner „Volksschulen“ und Lehrcurs zur Heranbildung von Kindergärtnerinnen und Auslagen für Kindergärten, wie auch die Stipendien für Lehramtszöglinge.

Die Finanzcommission des Herrn-

hauses behandelte die Nothstandsanlehen und die Budget-Commission prüfte den Central-Rechnungsabschluss über den Staatshaushalt für das Jahr 1875.

Kleine Chronik.

Cilli, 23. Jänner.

(Ernennungen.) Die k. k. Finanzlandes-Direction für Steiermark hat die Herren: Rechnungs-Feuerwerker Carl Pohl, Reservefeldwebel Johann Belz, endlich die Steueramts-Practicanten Herren Carl Ebner, Constantin Milion, Paul Golubkovic, Ernest Boudier, Adalbert Zotter, Anton Reich, Friedrich Mannert und Josef Spohn zu Steueramts-Adjuncten der XI. Rangklasse ernannt, und den quiescirten Steueramts-Adjuncten Johann Schifko reactivirt.

(Pfarrbefugung.) Der Statthalter in Steiermark hat für die erledigte, unter dem Patronate des st. Religionsfondes stehende Pfarre zur hl. Maria in der Wüste den Priester Herrn Josef Sorglechner, derzeit Provisor an derselben Pfarre, präsentirt.

(Umschlag der Witterung.) In Meran herrschte vor acht Tagen noch ungeheures Schneegestöber und der Schnee lag drei Schuh hoch, auch gab es eine Kälte von 18 Grad, und jetzt ist Sommer. Die Curmusik spielt im Freien und die Gäste spazieren in Sommerkleidern herum. In Wien hatte es am 22. Jänner 8 Grad Wärme, wobei ein heftiger Sturmwind herrschte. Nachts über fiel ein Regen nieder und verwischte die letzten Spuren vom Schnee. Am 17. d. M. wurde bei einer Temperatur von 1 Grad in

Feuilleton.

„Herrn Knolle's Brautfahrt.“

Humoristische Original-Novelle von E. F. v. Gruttschreiber. (12. Fortsetzung.)

Auf der Straße ward unsere kleine Gesellschaft sofort zum Mittelpunkt einer höchst lästigen Aufmerksamkeit. Selbst hier in der großen Stadt, wo man doch jedenfalls gewohnt war allerhand sonderbare Leute und Sachen zu sehen, fiel unsere Erscheinung auf, und ein Freund von Contrasten wäre über diesen Anblick gewiß entzückt gewesen. Einen ungeheuer langen und ungeheuer mageren — einen ungeheuer großen und ungeheuer dicken — einen ungeheuer kleinen und ungeheuer breiten Menschen sieht man nicht alle Tage beisammen! In der Mitte ging Knolle, dessen martialische Gestalt und rothes Gesicht schon an und für sich auffiel; rechts von ihm Kaulquab, dessen bunte Weste der integrirendste Theil seiner Bekleidung ist, und bei dem man zweifelt ob er das Bouquet, oder das Bouquet ihn trägt; dann auf der anderen Seite ich, der immer einen Schritt macht, während Knolle zwei und Kaulquab deren drei machen. Dazu unsere feierlichen Mienen und man begreift, daß wir etwas waren, was man selbst in M. . . nicht alle Tage sieht! —

10. Kapitel.

Herrn Knolle's Brautfahrt.

Unterdessen langten wir bei dem kleinen Hause in der Plankengasse an und kletterten nun die schmale Stiege hinauf, welche Arbeit den armen Knolle fast um's Leben brachte. Oben angekommen klopfte Kaulquab an eine Thür und bald erschien Frau Komminger unter derselben. Bei unserem Anblick schrak sie ein wenig zusammen, fing jedoch schnell einen bedeutungsvollen Blick von mir auf und frug nun artig nach unserem Begehre.

Kaulquab nahm das Wort:

— „Haben wir vielleicht das Vergnügen Frau Komminger vor uns zu sehen?“

Die Alte verbeugte sich und wir traten ein.

Knolle's Augen schoßen sofort auf den grünen Vorhang; der Platz daneben war leer — wie es schien zu seiner großen Erleichterung.

Frau Komminger bat uns Platz zu nehmen und richtete auf Kaulquab, der ihr der Führer der Deputation dachte, einen fragenden Blick. Dieser begann von Neuem:

— „Ich habe, verehrte Frau, hiermit die Ehre und das Vergnügen Ihnen Herrn Karl Knolle, einen sehr angesehenen, und, wie Sie sehen, ansehnlichen Rathsherrn der guten und nahrhaften Stadt Winkelheim; dann dessen Freund, Herrn Hoch-, Straßen-, Brücken-, und Tiefbauarchitekten,

Jugeneur Friedrich Treuhart von ebendort-her; und endlich mich selbst, Max Kaulquab, Privatier, wohnhaft auf der Werderstraße allhier — vorzustellen!“

Hiermit und mit unzählbaren Knixen schloß er seine lange Präsentation, und ich gewahrte mit Staunen, daß er eben so lange und verwickelte, als unvollendete Sätze bilden konnte.

Es trat nun eine verlegene Pause ein, während welcher Frau Komminger den Sprecher erwartungsvoll ansah. Dieser schöpfte tief Athem und fuhr fort:

— „Obwohl ich eigentlich in dem nun abzuwickelnden Drama eine Nebenperson bin, so führe ich doch auf Wunsch meines Freundes, des Herrn Karl Knolle, der ein höchst angesehener Bürger der guten Stadt Winkelheim ist, wie Ihnen dessen Freund, der Jugeneur Herr Treuhart von ebendort-her bestätigten kann, das Wort. Sie erlauben, verehrteste Frau, daß ich, um Ihnen unser Begehre und Bitte, die sehr ernster und feierlicher Natur sind, zu definiren, etwas weit anshole! Vor einigen Tagen kam mein Freund, Herr Karl Knolle und dessen Freund Herr Treuhart, in Privatangelegenheiten hier an.“ — „Wissen Sie“ unterbrach er sich selbst, „es war eigentlich wegen dem Dingsda, dem Ernst, dem Teufelsbraten, der wollte par tout eine — Dingsda

St. Zeit in Kärnten ein lebender Schmetterling im Freien gefangen. Der Fall ist um so merkwürdiger, als die Temperatur der vorhergehenden Tage sogar bis auf 17 Grad gesunken war.

(Magyarische Justizpflege.) Der ungarische Reichsrathsabgeordnete, Serbe Dr. Svetozar Miletić wurde zu fünf Jahren Kerker wegen Hochverrath nach Gesezartikel 7 von Jahre 1715 verurtheilt, hingegen der Redacteur Berhovan, angeklagt des Hochverrathes und der Majestätsbeleidigung, freigesprochen, ebenso waltete gegen die Personen, welche den siebenbürgischen Putz zu Gunsten der Türken veranstalteten, große Milde und wurde die ganze Angelegenheit geräuschlos abgethan, denn für die beiden zuletzt angeführten Fälle paßte eben der genannte Gesezartikel nicht.

(Der Streit im Hause der Altzechen.) Die Affaire Thierhier-Skrejschowsky macht nicht bloß in Prag ungeheures Aufsehen und werden mit derselben der nationalen Sache der Uechen tiefere Wunden geschlagen als ihre Feinde dies je zu thun vermochten. Ueber den Streit, welcher zu der bekannten Catastrophe führte, bringt der „Bokrol“ folgende Darstellung: „Die Bevölkerung Prags ist auf's höchste beunruhigt durch ein entsetzliches Ereigniß, dessen Schauplatz das Haus N. C. 901 — 2 in der Heinrichsgasse war, in welchem sich die Unternehmung der „Politik“ befindet. Herr Wilhelm Thierhier, Bevollmächtigter des Consortiums der Zeitschrift „Politik“ und Eigenthümer der Unternehmung, begab sich am 20. d. M. 1 Uhr nach Mitternacht in die Druckerei der „Politik“ und ließ sich das Manuscript und den Bürtzen-Abzug eines Artikels geben, in welchem die in den letzten Tagen von diesem Blatte geführte Polemik die Ueberschrift hatte: „Die unbefugten Sittenrichter.“ Herr W. Thierhier befohl, den Satz dieses Artikels auseinanderzulegen, da er verhindern wollte, daß in der hauptsächlich durch alt-zechische Mittel erhaltenen Zeitung eine polemische Erörterung veröffentlicht werde, in welcher von der Politik der nationalen Partei in der bekannten Weise gesprochen wird. Nachdem er dies gethan, begab sich Herr W. Thierhier in den zweiten Stock, wie man annimmt, in der Absicht Herrn Strejschowsky, als den Redacteur des Blattes, von der getroffenen Verfügung zu verständigen. Von diesem Momente ab herrschte verhängnißvolles Dunkel über der ganzen Angelegenheit, welches wohl durch die gerichtliche Untersuchung aufgeklärt werden dürfte. Mit Einem Worte — nach der Bewegung mit Herrn J. S. Strejschowsky fanden die Hausleute Herrn W. Thierhier eine Stunde nach Mitternacht mit verletztem Schädel in einer Blutlache liegen. Von der Heftigkeit des Sturzes gibt der Umstand Zeugniß, daß dreizehn Stück gußeiserne Stangen

des den ersten Stock einschließenden Gitters und außerdem noch ein Schmiedeisenstab des den Eingang zu den Keller-Localitäten abschließenden Geländers zerbrochen sind. Der zum Tod verwundete Thierhier hatte das Bewußtsein verloren. Nur durch seine Aussage würde es vielleicht möglich sein, dieses ganze Räthsel vollständig aufzuhellen. Bereits in der Nacht wurden die Doctoren Schier und Weiß herbeigerufen. Die gerichtliche Anzeige erfolgte zeitlich Früh und schon um 9 Uhr Vormittags fand sich eine gerichtliche Commission zur Aufnahme des Thatbestandes am Thatorte ein. Der Zustand des Kranken ist sehr gefährlich, aber nicht hoffnungslos. Die strafgerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Mit der Führung derselben ist Herr Landesgerichtsrath Matiejska beauftragt. Strejschowsky wurde nach einem Prager Telegramme nach einem mehrstündigen Verhör in Untersuchungshaft gesetzt. Neuesten Nachrichten zu Folge soll der Zustand Thierhier ein besserer und er an seinem Unfalle selbst schuld sein.

(Preis-Ausschreibung.) Der Wiener Thierschutz-Verein hat einen Preis von 30 Ducaten in Gold für die beste Thierschutzschrift ausgeschrieben. Dieselbe muß von Interesse im Allgemeinen und insbesondere für den Lehrerstand sein, in deutscher Sprache verfaßt, im Umfange von mindestens 4 und höchstens 6 Druckbogen, und längstens am 1. Juli 1878 in Händen des Vereinsausschusses (Wien, I. Johannesgasse 4.) sein. Die concurrirenden Schriften müssen mit einem Motto versehen sein, und ist denselben ein versiegeltes Couvert beizulegen, welches außen dasselbe Motto und eine beliebige Adresse für die eventuelle Rücksendung, innen den wahren Namen und die Adresse des Verfassers, welche sonst nirgends ersichtlich sein dürfen, enthält. Die Prüfung der Preischriften wird sofort nach Ablauf des Einsendetermines von dem aus 2 Ausschuß- und 3 externen Mitgliedern bestehenden Preisgerichte vorgenommen, und der Preis dem Verfasser derjenigen Schrift, welcher er zuerkannt wurde, ausbezahlt. Die preisgekürnte Schrift ist unbedingtes Eigenthum des Wiener Thierschutz-Vereines und wird von demselben veröffentlicht werden.

(Der Sohn vom Vater erstochen.) In Prag wurde am letzten Sonntag ein gräßliches Verbrechen verübt. Der im Smichow wohnende Höcker R. Pivora lebte in Zwist mit seiner Gattin, die ihm auf seinen Streifzügen nach Liebes-Abenteuern von dem 15jährigen Sohne nachstellen ließ. Sonntag erneuerte sich der Hausstreit und artete in einer furchtbaren Weise aus. Der erzürnte Vater ergriff ein großes Küchenmesser, stürzte über den Sohn her und stieß ihm dasselbe von rückwärts tief in den Leib. Die Polizei überlieferte den Thäter dem Strafgerichte.

(Schadenfeuer.) Am 17. Jänner Mittags ist im Rauchfang des Gerichtszimmers des Bindermeisters Martin Sitter in St. Primm's, Gemeinde St. Georgen in Folge der schlechten Reinigung des Rauchfanges ein Feuer ausgebrochen, welches den mit Stroh gedeckten Dachstuhl dieses Zimmers ergriff und einäscherte. Nur dem raschen Einschreiten der St. Georgner freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer in kurzer Zeit gelöscht wurde, und daß die in der Nähe des Brandobjectes stehenden ebenfalls mit Stroh gedeckten Gebäude von demselben verschont blieben. Der angebliche Schade dürfte 400 fl. betragen und war das Object bei der Pester-Affecuranz Gesellschaft versichert.

Rann, 21. Jänner. (Orig. Corr.) Gestern überfuhr der nach Agram hier um 7 Uhr Abends verkehrende Postzug in der Nähe des 4. Wächterhanfes der hiesigen Station einen Wagen, welcher eben die Bahn passiren wollte, wobei ein Mann Namens Merslauz von Kapellen augenblicklich getödtet, ein zweiter jedoch nur leicht verwundet und das von der Maschine erfaßte Pferd in Stücke gerissen wurde.

Amtsanzeiger.

(Auszug aus dem Amtsblatte.)

(Rundmachungen.) Grundbuchs-Anlegung für die Catastral-Gemeinde Samarro. Localerhebungen am 11. Februar, B.-G. St. Leonhard. — Befestigung der Tabal-Groß-Trasil in Rohitsch, Badium 60 fl. Offerte bis 4. Februar. Finanz-Bezirks-Direction Marburg.

(Erledigungen.) Unterlehrerstelle zu St. Peter bei Königsberg. Termin 10. Februar. Bezirks-Schulrath Drachenburg. — Lehrerstelle zu hl. Dreifaltigkeit in der Kollos, 550 fl. Gehalt, freie Wohnung. Termin 15. Februar. Bezirks-Schulrath Pettau.

(Vicitationen.) Der Realitäten: des Franz Koren in Bollana, Schw. 2455 fl. 25 kr., 250 fl. und 150 fl.; — der Theresia Jalles, Schw. 10942 fl., 1. Februar, B.-G. Marburg r. D. U.; — Martin und Maria Wallenkal, Mathias und Maria Studl, Schw. 1528 fl., 4. Februar, B.-G. Drachenburg; — des Anton Perc in St. Magdalena, 4. Februar, B.-G. St. Marein; — der Maria Simonic, 7. Februar, B.-G. Oberradlersburg; — der Maria Kollenz, Schw. 600 fl., 9. Februar, B.-G. Oberradlersburg; — des Franz Bafsch in Gutendorf, Schw. 50 fl., 20. Februar, 20. März; — des Anton Tschull in St. Pongraz, Schw. 549 fl. 19 kr., am 30. Jänner, B.-G. Cilli.

(Erinnerungen.) Klage auf Verjährungs-Anerkennung gegen Theresia und Andreas Stolvong resp. deren Rechtsnachfolgern. Tagssagung am 25. Jänner, B.-G. Cilli.

Aus dem Gerichtsjaale.

(R a u b.) Schlußverhandlung am 17. Jänner. Vorsitzender R.-G.-P. Heinricher, öffentlicher Ankläger St.-A.-S. Wagner, Verteidiger

ach so! verbesserte er sich auf einen tüchtigen Puff von Knolle. —

„Also gut! Das gute Glück, welches immer blind ist und nie weiß, was es beginnt, spielte Herrn Knolle einen bösen Schabernak, indem es ihn in das Hotel Nordmann, gerade vis-à-vis von Ihnen einlogirte.“ — „Sonderbares Dingsda, wissen schon, — ich — ach so, hm!“ — „Also: Mein Freund, Herr Karl Knolle, welcher ein großer Freund von Musik und dergleichen Geschrei und Lärm ist, hatte gleich am ersten Morgen seines Bierseins Gelegenheit auf ein Geschrei — hm, ach so — wunderschönen Gesang, der durch sein Fenster drang, aufmerksam zu werden. Er stand auf, trat an's Fenster und sah hier drüben eine sehr hübsche — Dingsda — Ihr werthes Fräulein Tochter. — Mein guter, dicker Schw... hm! Herr Karl Knolle, der Gelegenheit hatte sein reizendes Gegenüber öfters zu beobachten, hatte das Pech — Glück will ich sagen — sofort von den Pfeilen des kleinen — Dingsda — wie heißt er doch gleich, der kleine Dingsda mit den Pfeilen?“

— „Sie meinen Amor?“ sagte Frau Romminger lächelnd.

— „Ja, just er! — Kurz, mein Freund, Herr Karl Knolle verliebte sich in Ihr werthes Fräulein Tochter. — Obwohl er einen Abscheu hat vor allen Dingsda, und sie Alle für liebedlich

— ach so, hm; du brauchst mich nicht so zu maltraitiren, Knolle! — Also um die Sache zu beenden. Wir sind nun hier, um, das heißt, Herr Knolle, um die Hand Ihres Fräulein Tochter zu bitten!“

Nach dieser Rede hielt Kaulquab mit einem tiefen Seufzer inne und begann seine gegen Knolle befindliche Seite zu reiben. Er hatte vielleicht seit zwanzig Jahren, vielleicht sein ganzes Leben nicht so viel zusammenhängende Worte gesprochen!

— „Aber“, begann nun Frau Romminger nach dem herkömmlichen Brauch bei solchen Dingen, „das ist ja Alles höchst überraschend!“

Herr Knolle, der bisher stumm und wie ich es an dem Aechzen und Krächzen seines Stuhles merkte, in gewaltiger Aufregung dageessen, wandte sich jetzt ebenfalls an die Frau und sagte:

— „Ich füge noch hinzu, verehrte Frau, daß ich mit den ehrlichsten Absichten und ohne Hintergedanken komme. Ich selbst bin Wittwer, 56 Jahre alt, noch rüstig, wie Sie sehen, und besitze in meiner Heimath Ansehen und Vermögen genug, um jedes Mädchen zu einer angesehenen Frau zu machen. — Uebrigens“, setzte er nach kleinem Bedenken hinzu, „glaube ich hoffen zu dürfen, daß mich Ihr Fräulein Tochter nicht mit ganz ungünstigen Augen betrachtet; sie kennt mich bereits vom Sehen!“

Hier stand Frau Romminger auf und sagte:

— „Dann erlauben Sie mir, daß ich Bertha hole.“

Damit ging sie hinaus. Knolle zupfte krampfhaft an seiner Kravatte und stand in der Geschwindigkeit zehnmal vom Stuhle auf um ebenso schnell darauf zurückzusinken, daß es ums Haar so aussah, als wenn derselbe eine electromagnetische Batterie enthielte, in welche nacheinander ein positiver und negativer Strom geleitet würde, welcher seine Sympathie abwechselnd abstieß und anzog. Sein Blick war unverwandt nach der Thüre gerichtet, welche sich nun aufthat, um Bertha und ihre Mutter einzulassen.

Ich dachte nun, mein Freund würde vor Verlegenheit nicht aus noch ein wissen, aber ich täuschte mich: er schien plötzlich den Muth eines Löwen zu haben. Er sprang auf mit einer Kraft, als sei unter seinem Stuhle eine Petarde geplagt, schritt aber nach der ersten Uebereilung ganz grazios gegen Bertha und ließ sich vor ihr auf ein Knie nieder, mit einer Erschütterung, daß ich unwillkürlich die Augen schloß, da ich den Schmerz, denn er in seinen Kniescheiben spüren mußte, mitfühlte.

— „Verehrtes Fräulein“, begann er, ihre Hand küßend, „verzeihen Sie meine übergroße Kühnheit! Ich weiß, Sie mußten längst durch dieses Fenster hier bemerkt haben, welchen Eindruck Sie auf mich gemacht. Ich liebe Sie auf-

Dr. Schurbi. Der 33 Jahre alte, verechliche Winger in Gorzaberg, Mathias Zus hat am 26. November v. J. Abends den vom Jahrmarkte in Pettau heimkehrenden Eheleuten Anton und Anna Ewensel in der Absicht, um sich den neuen Männerrol im Werthe von 7 fl. 50 kr., welchen das Weib trug, zuzueignen, hinter einem Weirkeller aufgelaert, von welchem aus er sich auf Anna Ewensel stürzte. dieselbe bei den Schultern packte und zu Boden werfen wollte, sie über einen Bergabhang hinabzog und mit einem Prügel über den rechten Arm schlug, worauf er ihr den Rock zu entreißen versuchte, woran er aber von ihrem herbeigekommenen Ehegatten und anderen Leuten gehindert worden ist. Mathias Zus wurde nach dem Verdict der Geschworenen des Verbrechens des Raubes für schuldig erkannt und zur Strafe des schweren Kerkers von 5 Jahren mit 1 Fasttag alle Monat verurtheilt.

(Kindes morder.) Schlussverhandlung am 18. Jänner. Vorsitzender R.-G.-P. Heinricher, öffentlicher Ankläger St.-A.-S. Wagner, Verteidiger Dr. Sajovic. Vor den Geschworenen stand Maria Rus geborene Pernegg, 27 Jahre alte verwitwete Magd in Jablowetz angeklagt des Verbrechens des Kindesmordes, begangen dadurch, daß sie ihr am 8. December v. J. lebend geborenes Kind männlichen Geschlechtes sogleich bei der Geburt im Stalle ihres Dienstgebers Josef Painker in eine Grube legte und mit Erde, Streu und Dünger zudeckte in Folge dessen das Kind an Erstickung gestorben ist. Maria Rus wurde des genannten Verbrechens für schuldig erkannt und zu 4 Jahren schweren Kerker mit 1 Fasttag alle Monate verurtheilt.

(Creditpapierverfälschung.) Schlussverhandlung am 19. Jänner. Vorsitzender R.-G.-P. v. Schrey, öffentlicher Ankläger St.-A.-S. Reitter, Verteidiger Dr. Glantschnigg. Johann Raunjal, 38 Jahre alt, lediger Köchler und Tagelöhner hat eine mit Bleistift, Kohlstift und Fei er nachgemachte Staatsnote von 5 fl. am 15. November 1877 im Gasthause des Josef Wiesenthaler in Treßernitz zu verausgaben versucht. Die Erhebungen haben ergeben, daß er diese Staatsnote selbst verfertigt und er wurde daher nach dem Wahrspruche der Geschworenen des Verbrechens der Creditpapierverfälschung für schuldig erkannt, weshalb das Urtheil auf 3 Jahre schweren Kerker lautete.

(Brandlegung.) Vorsitzender R.-G.-P. Heinricher, öffentlicher Ankläger St.-A.-S. Reitter; Verteidiger Dr. Higersperger. Am 22. Jänner stand die 45 Jahre alte Magd Josefa Sorlo wegen des Verbrechens der Brandlegung vor den Geschworenen. Dieselbe hatte in der Nacht vom 18. auf 19. November 1877

um 11 Uhr Nachts das Strohdach des aus Holz erbauten Wohnhauses des Thomas Blatnik in Plateniverech ein glühendes Holzschmitt gesteckt, in Folge dessen dieses Wohnhaus sammt 3 Wirthschaftsgebäuden, Einrichtungsgestüden, Getreide und Futtermitteln des Blatnik verbrannten. Josefa Sorlo ist geständig und lautete nach dem Wahrspruche der Geschworenen das Urtheil auf acht Jahre schweren Kerker.

(Menchelmord und Diebstahl.) Vorsitzender R.-G.-P. Heinricher, öffentlicher Ankläger, St.-A. Duller, Verteidiger Dr. Rosjel. Die Verhandlung gegen Jakob Curin, 33 Jahre alten verechlichten Grundbesitzer in Schloßfen begann am 21. Jänner Morgen 9 Uhr und dauerte bis gegen 11 Uhr Nachts. Das Urtheil wurde aber erst am darauffolgenden Tage 10 Uhr Morgens verkündet. Die Anklage lautete: Jakob Curin habe in der Nacht vom 3. auf den 4. Februar 1879 in der Wohnung des Anton Jesch zu Schloßfen auf diesen aus unmittelbarer Nähe, ohne daß sich derselbe des Angriffes versehen konnte, von rückwärts ein oder zwei Schrottschüsse abgefeuert, wodurch der Tod des Jesch erfolgte, ferner habe Jakob Curin dem Mathias Dosek am 16. September 1876 verschiedene Effecten im Werthe von 31 fl. entwendet, und sich daher der Verbrechen des Menchelmordes und des Diebstahles schuldig gemacht. Die umständlich gepflogenen Erhebungen lieferten den Geschworenen den Schuldeweis und wurde auf Grund ihres Verdictes Jakob Curin zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Hopfenbau in Steiermark.) Bei der am 13. Jänner stattgehabten Versammlung der dortigen landwirthschaftlichen Filiale berichtete der Filialvorsteher, Herr Josef Sutter über die Hopfenausstellung in Nürnberg, indem er unter Anderem mittheilte, daß die Hopfenproben, welche aus Steiermark ausgestellt waren, von den Besuchern der Ausstellung allgemein sehr günstig beurtheilt wurden, wie auch das Resultat der Prämimirung beweist. Es waren im Ganzen circa 3000 Hopfenproben aus allen Hopfenbau treibenden Provinzen Deutschlands, Oesterreichs, aus England und Amerika ausgestellt. Sämmtliche 16 Aussteller Steiermark's wurden prämiirt, und zwar kamen auf dieselben 2 silberne und 7 bronzene Medaillen und 7 Anerkennungsdiplome. In der allgemeinen Nürnberger Hopfenzeitung vom 16. October 1877 ist die steierische Ausstellung räumlich erwähnt und sind von den Ausstellern besonders hervorgehoben worden die Herren: Sutter in Fürstfeld, J. v. Kaler in Burgau, Graf A. Lamberg in Feistritz, Fürst Salm-Reifferscheidt (auch Spender

eines Ehrenpreises) in Neu-Eilli und J. Neuner in Groß-Steinach.

(Der Bergwerksbetrieb Oesterreichs im Jahre 1876.) Die eben ausgegebene zweite Lieferung des vierten Heftes des „Statistischen Jahrbuches des Ackerbauministeriums“ enthält die räumliche Ausdehnung des Bergbaues, die wichtigsten Einrichtungen beim Bergwerksbetriebe, den Arbeiterstand, die Verunglückungen, Bruderladen und Bergwerksabgaben in Oesterreich. Wir entnehmen der statistischen Darstellung folgende Daten: Der Stand der Freischürfe hat in der Zeit von 1875 bis 1876 um 4649 oder 92 Percent abgenommen, am meisten in Böhmen, nämlich um 3318. In ganz Oesterreich bestanden 457 Freischürfe auf Edelmetalle (447 in Böhmen,) 4511 auf Eisensteine (1954 in Böhmen, 1083 in Steiermark,) 36.985 auf Mineralkohlen (21.832 in Böhmen), 3902 auf andere Mineralien. Der Bergwerksmassenbesitz hat um 10094 Hektaren (0.62 Percent zugenommen; der Massenbesitz des Aarars hat sich um 2210.7 H. erweitert (durch Uebernahme des Grubencomplexes der Dux-Brüx Komotauer Braunkohlenbergbau-Actiengesellschaft,) wogegen der Privatbergwerksbesitz um 1201.2 H. abgenommen hat. Der ganze Bergwerksmassenbesitz belief sich auf 1719 H. des Aarars und 154.6379 H. der Privaten. Die Gesamtlänge der bei allen Bergbauen und beim Salinenbetriebe befindlichen Eisenbahnen belief sich im Jahre 1876 auf 1,604.110 Meter in der Grube und auf 679.329 M. über Tag zusammen somit 2,283.439 M. Die Länge der Holzbahnen betrug: bei den Braunkohlenbergbauen 57.575 M., bei den anderen Bergbauen 307.341 M., bei den Salinen 67.617 M., zusammen 512.519 M. An Dampfmaschinen bestanden bei den Steinkohlenbergbauen 399, bei den Braunkohlenbergbauen 475, bei den Salinen 14, bei den anderen Bergbauen 114, zusammen also 1002. Die Zahl der bei sämtlichen Bergbau-Unternehmungen beschäftigten Arbeiter betrug 82.989 (592 weniger als im Vorjahre) und waren davon 75.226 Männer, 5997 Weiber und 1765 Kinder. Sämmtliche Hütenunternehmungen beschäftigten 9318 Arbeiter (1120 weniger als 1875), davon waren 8745 Männer, 404 Weiber und 269 Kinder. Bei den Salinen waren 5619 Männer, 1654 Weiber und 1535 Kinder, zusammen 8808 Arbeiter beschäftigt. Von sämtlichen Arbeitern sind 192 tödtlich verunglückt und 173 schwer verletzt worden.

(Illustrirte Jagdzeitung.) Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom t. Oberförster H. Nischke. 5. Jahrgang. Nr. 8 enthält: Jagd-Denkmalen von Oberförster Joseph, mit Illustration. — Jagdbilder aus der Ostindischen Inselwelt von H. v. Clauswitz. — Expansionsgeschosse von Dr. Bechmel-Böschke. — Räubereien eines zahmen Falken von Freiherr Schend zu Schweinsberg. — Literatur und andere interessante Notizen. — Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements an. Preis 3 M. halbjährlich.

Eingefendet.*)

In der „Eillier Zeitung“ vom 10. d. M. Nr. 3 lese ich mit Bedauern den Beschluß der Casino-Direction, der Tanzunterhaltung am 24. Februar eine solche für Kinder vorangehen zu lassen. Mit Bedauern sage ich, weil ich in diesem Beschlusse eine für die Kinderwelt verderbliche Neuerung erblicke. Kinder gehören nicht in einen Ballsaal, geschweige denn, daß man ihnen in einem mehr weniger öffentlichen Lokale geradegu ein Kränzchen arrangire, an dem Erwachsene theilnehmen und welches in ein Tanzunterhaltung für Erwachsene, also jedenfalls unter den Augen noch eines großen Theiles der Kinder, übergeht. Daß dieser leztere Umstand nicht zu vermeiden ist, liegt auf der Hand; die Mütter alle werden nicht um 10 Uhr nach Hause gehen, ihre Kinder vom Tanzsaal zu Bette zu bringen, um nachher zur Fortsetzung der Tanzunterhaltung für sich selbst oder für eine erwachsene Tochter wiederzukommen. Ebenfowenig lassen sich die erwachsenen Tänzer und Tänzerinnen bis 10 Uhr fernhalten. Die Tanzunterhaltung wird also wenigstens zum Theil eine gemeinsame mit den Kindern sein und das ist nicht passend,

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

richtig und thue nun, was ich nicht mehr lassen kann; ich frage Sie: ist Ihr Herz noch so frei, daß Sie diese Ihre schöne Hand mir zur Fahrt durch's Leben reichen wollen?“ —

Ich sah mich ängstlich um; wenn Ernst jetzt nicht kam, so war der Hauptcoup verloren! Aber nein; da stand er, schweigsam, hochaufgerichtet unter der Thüre und blickte mit halben Lächeln auf die Scene vor sich.

Und sie war sehenswerth!

Das reizende erröthende Mädchen, halb ängstlich um die Folgen dieses Auftrittes — vor ihr eine unförmliche, dicke Masse, der man es nur mit größter Mühe ansah, ob sie auf den Knien, oder dem Bauche lag; diese faunisch blickenden Augen! Daneben die eirunde Gestalt Kaulquab's, der behaglich schmunzelnd und seine kurzen Daunen drehend, das ungleiche Paar betrachtete und das Ende eines Roman's abwartete, der nach seinen profaischen Ansichten jedenfalls nur mit einem Schmaus schließen konnte.

11. Kapitel.

Worin Herr Knolle zum lezten Male „Basta“ sagt und zugleich diese wahre Geschichte ihr Ende findet.

In diesem Augenblick sah Vertha ihren wahren Bräutigam und stieß einen kleinen Schrei aus; Knolle blickte sich um und hätte, als er seinen Sohn erkannte, vor Schreck fast vergessen aufzu-

stehen. Endlich sprang er jedoch erstaunlich eilfertig auf und ging ganz kraßblau vor Wuth auf Ernst los.

— „Inferner Schlingel, „schrie er, „was suchst Du hier?“

— „Ei,“ entgegnete dieser ruhig lächelnd, ich dachte doch als Hausarzt hätte ich das Recht —“

— „Nichts da, spionirt hast Du, Junge, und damit Basta!“

— „Rein Vater, wie hätte ich ahnen können Dich hier zu finden; ich ließ mir nie träumen, daß Du noch an's Heirathen denkst!“

— „Verdammt, und hast Du was dagegen?“

— „Ich? Bewahre! ich wünsche Dir im Gegentheil viel Glück!“

— „So? Na, danke Dir,“ höhnte Knolle son. „werde es auch hoffentlich haben!“ — „Was sagst Du dazu, Kaulquab?“ wandte er sich an diesen.

— „Verdammt dumm — ha — jetzt wird er gewiß sein — Dingoda —“

— „Rein, ich leide es nicht!“ Und gegen Ernst gewendet fuhr er fort: Du weißt nun, was Du gesehen hast und kannst jetzt ruhig an den Rhein, in die Schweiz, oder sonst wohin gehen; Geld hast Du genug.

(Fortsetzung folgt.)

einem Kindergemüthe nicht zuträglich. Wollen Sie bei dem Kinde — ich habe hiebei vornehmlich die Mädchen im Auge — die Lust an Puz und Tand, an Hofmachen und Ländelei wden, kindliches Wesen durch eine unnatürliche Fröhreife, durch fade Uebertändung kindlichen Gemüthes, ersetzen? Das ist nicht die Aufgabe einer Casino-Direction noch eines Casinovereines überhaupt. Kinder gehören in die Kinderstube, damit sie von dem sorglichen Mutterauge liebend bewacht und vernünftig geleitet, ihren allerhöchsten Schmud: Kindlichkeit, so lange bewahren, als nur irgendwie möglich ist. Mein Wunsch ist, durch diese Zeilen beizutragen, daß die Kinder von Casinounterhaltungen der Erwachsenen ferngehalten werden.

Ein Casinomitglied.

Sannthaler-Alpenclub.

Von 52 Mitgliedern wurden für die zweite Hälfte des Jahres 1877 eingezahlt fl. 53.—

Dagegen vorausgab
für Stempel und Abschriften um Bewilligung der Statuten 13.60
1 gußeiserner Ofen für das neue Schutzhäus auf der Djurica 5.—
Fürs Eincaffieren der Beiträge 2.— fl. 20.60
Cassavorrath pro 1. Jänner 1878. fl. 32.40

Auf Anrathen des um unsere Sannthaler-alpen so vielfach verdienten Herrn Dr. Frischauf wird nun vor Allem ein Fußsteig vom Rinkasfall bis zur Okreselhütte hergestellt, was ungefähr 25 bis 30 fl. Kosten verursachen dürfte. — Herr Johann Piesterik vulgo Plešnik hat sich in freundlichster Weise bereit erklärt, diese Arbeit zu leiten und zu beaufsichtigen, welche er, sobald der Schnee weg ist, beginnen wird.

So gering die Mittel sind, über welche der Club verfügt, so werden wir doch mit der ersten Leistung ermöglichen, daß die Ausflüge in die Sannthaler-alpen, welche gewöhnlich beim Rinkasfall endigten, von jedem Touristen bis zur Okreselhütte, 1375 Meter, fortgesetzt werden können.

Auf diesem Wege trifft man dann auf den eigentlichen Ursprung der Sann, welche hier, 1290 Meter, unter einer Felswand als mächtige Quelle zu Tage tritt.

Als nächste Aufgabe hat uns Herr Doctor Frischauf die Verbesserung des Steiges von Sulzbach auf die Döveva und vom Gipfel zur großen Höhle Potočnik empfohlen.

Schließlich erlaube ich mir zu bemerken, daß alle Jene, welche unser Streben unterstützen und Mitglieder des Vereines werden wollen, sich nur bei Herrn Fritz Mathes oder bei mir melden wollen.

Der Mitgliederbeitrag ist mit 1 fl. für das halbe Jahr festgesetzt.

Gustav Stiger,
Obmann.

Course der Wiener Börse vom 23. Jänner 1878.

Goldrente	74.55
Einheitliche Staatsschuld in Noten	63.50
in Silber	66.95
1860er Staats-Anlehenslose	114.70
Banfactien	811.—
Creditaactien	222.25
London	118.85
Silber	103.30
Napoleon'd'or	9.48
f. f. Münzducaten	5.61
100 Reichsmark	58.65

Absahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Mötting, Trojana, Lutowitz, Pradolau, Pradberg, Raufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Wöllan, Schönstein, Misting, Windischgraz um 7 Uhr Früh.

Reuhaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags.

Sobenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet. Anskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Le comte de Monte-Christo, 6 vol.; **La reine de Margot**, 2 vol.; **La comtesse de Charny**, 6 vol., sind billig zu verkaufen.

Ein junger Hund weiss und braun gefleckt ist zugelaufen. Näheres i. d. Exp. d. Bl. 31

Eine kleine Wohnung, sonnseitig, im neugebauten Hause in der Brunnengasse Nr. 71, ist zu vermieten. Näheres bei W. Fehleisen, Grabengasse Nr. 26 im I. Stock. 33

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemuesterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel
B. Kallina, Agram.
489

Eine Partie Papier-Säcke,

vorzüglicher Qualität, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Blattes.

Geräucherte Karpfen

nach dem bewährten Verfahren der P. P. Kapuziner bereitet, sind zu haben bei **Franz Janesch** in Cilli.

33 2 **Gutsverwaltung Reifenstein.**

Das **Districts-Commissariat** der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

P. T.

Ich beehre mich hiemit, meine P. T. Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich die **Niederlage der Freiherr von Dumreicher'schen Export-Presshefe** für Cilli und Umgebung übernommen habe, diese täglich frisch erhalte und zum Originalpreise verkaufe.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager von flüssigen

Firniss - Farben

im besten doppeltgekochten Leinöl-Firniss auf das Feinste abgerieben, sowie auch alle Sorten Lacke, Firnisse und Malerfarben zu den billigsten Preisen. Preis-Courante werden auf Verlangen bereitwilligst eingesandt mit der Versicherung der reellen und promptesten Bedienung.

Hochachtungsvoll

Alois Halm,

Specerei-, Material- und Farbwaren-Geschäft in Cilli

35 6

Ballanzeigen, Vermählungsbriefe,

elegante

Tanz-Ordnungen

mit

Emblemen des Handels, der Turner und Feuerwehr sowie mit den verschiedensten Vignetten geziert, dann

Affichen in allen Grössen

liefert

schnell, elegant und billig

die

Buchdruckerei von Johann Rakusch

in Cilli.

Für die dem Verstorbenen, Herrn

JOSEF STERR

so freundlich erwiesene letzte Ehrenbezeugung und für die grossherzliche Theilnahme drücken die Hinterbliebenen ihren innigsten Dank aus.

Mittwoch den 30. d. M., 9 Uhr Vormittag wird in der deutschen Kirche eine stille heil. Messe für den Verstorbenen gelesen. 34

Inserate

für

Wiener- u. Provinzblätter, überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes besorgt am billigsten

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,

WIEN, I. Seilerstätte Nr. 2.

Küchengeschirre

aus Gusseisen und Stahlblech mit vollkommen bleifreier Emailirung, sowie

Kücheneinrichtungs-Gegenstände jeder Art bei

DANIEL RAKUSCH

Eisenhandlung CILLI, Grazergasse.